



Einladung

Wir laden ein zu einem Vortrag über das Thema:

Oppenheimer, Farm Hall und die Angst vor der deutschen Atombombe

Es spricht Prof. Dr. Dieter Hoffmann (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin).

Die Veranstaltung findet statt am Mittwoch, **01. November 2023, 18.00 Uhr** im Universitätshauptgebäude Hörsaal 235.

Nichtmitglieder bitten wir um einen Unkostenbeitrag von 3 Euro.

Inhalt des Vortrags:

„Es waren zehn Forscher in Farm Hall,

Die galten für fürchterlich harmvoll.

Beim Jüngsten Gericht

Erschienen sie nicht, denn sie saßen noch immer in Farm Hall.“

Diesen Limmerick verfasste im Herbst 1945 Carl Friedrich von Weizsäcker - eben auf jenem Landsitz Farm Hall in der englischen Grafschaft Cambridgeshire, wo nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zehn deutsche Atomforscher für sechs Monate als „Guest of his Majesty“ interniert und systematisch abgehört worden waren. Mit dieser Geheimdienstoperation wollte J.R. Oppenheimer und die anderen Verantwortlichen des amerikanischen Manhattan-Projektes erfahren, ob die Angst der Alliierten vor einer deutschen Atombombe berechtigt und wie „harmful“ die deutschen Forschungen auf diesem Gebiet wirklich gewesen waren; auch hoffte man, von deutschem Spezialwissen profitieren und für die Entwicklung der eigenen Atombombe noch nutzen zu können. Allerdings wurde sehr schnell deutlich, dass man in Deutschland weit vom Bau einer Atombombe entfernt und selbst bei der Entwicklung einer Uranmaschine bzw. Reaktors gescheitert war. Die Abhörprotokolle sind aber nicht nur ein Dokument dieses Scheiterns, sondern zudem ein beeindruckendes Zeitdokument über das Leben, die Motive und die Moral von Wissenschaftlern im Dritten Reich wie von technokratischen Eliten überhaupt; zugleich geben sie wichtige Aufschlüsse über die bis heute nachwirkende Mythenbildung zur deutschen Atombombe.

Wissenschaftliche Biografie des Vortragenden:

Professor i. R. am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Wissenschafts- und Physikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere die wissenschaftshistorische Biographik und die Geschichte wissenschaftlicher Institutionen. Ein weiterer Forschungsfokus betrifft die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wissenschaftlicher Forschung in totalitären Regimen, namentlich während des Dritten Reiches und in der DDR.

Peter Bussemer

